Rede

zur

Einweihung des ersten israel. Mädchenwaisenhauses

in Wien

Sonntag, den 14. Juni 1874

von

Dr. Ad. Jellinek.

Wien, 1874.

Im Verlage des Verfassers.

Druck von Wodianer & Waizner.

HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY

Ueber alle Stämme Israels ragte der Stamm Juda hoch empor durch Tapferkeit und Kriegstüchtigkeit, sowie durch den Heldenkönig David, der aus dessen Mitte hervorgegangen war. Als man nun unter der Friedensherrschaft des Sohnes Salomo daran ging, dem Einigen und Alleinigen einen Tempel zu errichten, eine sichtbare Stätte, um das Volk an die liebende Nähe Gottes unter den Menschen zu erinnern, wollte man diesem kriegstüchtigen Stamme Juda den Vorzug einräumen und auf dessen Grund und Boden das Heiligthum des Ewigen erbauen. Da entgegneten die Weisen in Jerusalem mit den Worten: Ein alter Prophetenspruch Moses' lautet: „Benjamin, der jüngste der Söhne Jacob's, dem die Mutter bei der Geburt gestorben war, der nie einer Mutter in das zärtliche Auge geschaut hatte, Benjamin ist jedid Adonai, der Liebling Gottes, zwischen seinen Schultern soll Gott eine Wohnstätte finden". (Dt. 33, 12.) Auf dem Erbgute eines Waisenkindes soll der Gott angerufen und angebetet werden, der groß und gewaltig, furchtbar und unbestechlich sich erweist, wenn er für das Recht und den Schutz der verlassenen Waise einsteht. (Das. 10, 17, 18). — Und so erhoben sich die Haupttheile des Gottestempels, selbst das Allerheiligste, auf dem Boden des verwaisten Benjamin, und immerfort hatte Israel die Lehre vor Augen, daß sein Gott in der Nähe des Waisenkindes liebreich weilt, und daß es die Treue zu Ihm nur dann bewährt, wenn es der verlassenen Waisen sich erbarmt!

In der That ist die hilfbereite und liebethätige Fürsorge für Waisenkinder so alt als das Bestehen des israelitischen Volkes in der Geschichte, und zahlreich sind die Gebote und die Aussprüche der Schrift und der Weisen über die Behandlung von Waisenkindern. An Festtagen, gebietet die Thora (Dt. 16, 11, 14), „wenn du im Kreise deiner Kinder dich freuest und sie durch auserlesene

Speisung und Kleidung erfreuest, so gedenke liebevoll derer, die von Vater und Mutter verlassen sind; dann sitzen an deinem Tische und weilen in deinem Hause die Kinder Gottes." Wer einem Waisenkinde etwas entzieht, lautet ein Spruch der Weisen, der vergreift sich an einem göttlichen Heiligthum; denn die Waisenkinder sind Gottes: hu abihem schebaschamajim, Er ist ihr Vater im Himmel. (Schemot R. c. 30.) Ja, der Anblick eines verlassenen Waisenkindes ergriff das weiche, erbarmungsvolle jüdische Herz so mächtig, daß es all' das bittere Wehe, das die Völker ihm zugefügt hatten, darüber vergaß und die Spuren jeden Grolls in seinen Tiefen verwischte.

Egypten hatte Israel geknechtet und dessen männliche Kinder dem Tode geweiht; eine einzige Persönlichkeit aber strahlte dort im Schimmer des Erbarmens: es war die Königstochter, die ein verlassenes Kind der Hebräer errettete und erzog. Und wie urtheilte der jüdische Volksgeist über diese Egypterin? Er gab ihr den Ehrennamen: „Bitjah, Tochter Gottes," oder wie es ausführlicher erläutert wird: Gott sprach: Du, o Tochter eines Pharaonen, hast ein fremdes, hilfloses Kind, ein Kind des geächteten Hebräerstammes, wie dein eigenes behandelt; wohlan denn! auch du sollst fortan mein Kind heißen, Bitjah, Tochter Gottes in der Geschichte genannt werden! (Wajikra R. c. 1.) Und welchen Lohn gewährte ihr derselbe jüdische Volksgeist? Er verbreitete die Kunde in ganz Israel, daß die edle Egypterin ohne Todesschmerz und ohne Todeskampf, lebendigen Leibes und ungebrochenen Geistes, in ewiger Jugend und Frische in das Reich des Paradieses einkehrte, gleich Benjamin, dem verwaisten jüngsten Sohne des Patriarchen. (Bet ha-Midr. II. 100)

Wer vermöchte die Leiden zu schildern, die das alte, blutbefleckte und länderverzehrende Rom über Israel gehäuft hatte? Und doch erzählte man den Kindern in den Schulen Palästina's zur Erläuterung des Psalmverses: „Der Waise bist Du, o Gott, Helfer und Beistand," die Sage von den beiden Gründern dieses gewaltthätigen Rom, wie sie von Vater und Mutter verlassen, den Schauern der Wildniß ausgesetzt waren, und wie Adonai, der Gott der Milde, eine säugende Wölfin zähmte, zur Ernährung und Erhaltung der verlassenen Knäblein, obwohl sie vor dem allsehenden Auge Gottes die Stammväter derer waren, die das Heiligthum auf

Zion den Flammen übergaben und Israel in die Fremde hinausstießen (Schocher Tob. Ps. 10.)

So weht der göttliche Hauch des Erbarmens mit Waisenkindern ohne Unterschied der nationalen Herkunft durch das Herz und die Geschichte Israels fort und fort; dieser Zweig jüdischer Wohlthätigkeit glich stets in Israels Mitte dem Stabe des Hohenpriesters Aron: er grünte, blühte und trug herrliche Früchte zur Labung der unmündigen Waisen!

„Gott wohnt in der Nähe des Waisenkindes", wer diesem die helfende Hand reicht, wer es nährt, kleidet und erzieht, der verehrt Gott mit dem Herzen, das Mitleiden empfindet, mit der Seele, die Erbarmen hegt, mit dem Vermögen, welches Mitleiden und Erbarmen zur edlen That verkörpert — und auch unsere Gemeinde, ausgezeichnet durch Männer und Frauen, die in der Vollbringung des Guten und Gottgefälligen mit einander wetteifern, sowie durch Familien, deren schönstes Wappenbild das alte jüdische Symbol des blühenden und fruchttragenden Stabes der Wohlthätigkeit ist, auch unsere Gemeinde geht heute daran, den Waisenkindern die erste festgegründete Wohnung zu widmen, welcher mannigfache edle Bemühungen und Handlungen vorausgegangen sind.

Die ersten kräftigen Regungen und Anregungen in dieser Richtung stehen mit dem heiligen Gefühle der Dankbarkeit und Pietät in Verbindung, der Dankbarkeit und Pietät für einen Gnadenakt unseres gütigen Monarchen, der innerhalb weniger Jahre zum hellen Lichte der gesetzlichen Gleichheit aller Söhne Oesterreichs sich entwickelte. Die Aufmerksamkeit auf den Schutz und die Pflege der Waisen nach einer weisen Ordnung ward nun rege in der Gemeinde, die Freigebigkeit in unserer Mitte und außerhalb des confessionellen Kreises öffnete die milde Hand, die ausgestreuten Saaten ruhten in einem warmen, weichen Boden, und die vereinten Bemühungen der Edlen förderten allmälig das Werk der Liebe und des Erbarmens.

Es ist nicht meine Aufgabe, die einzelnen Saaten und Thaten aufzuzählen, die wir auf dem Wege erblicken, den der Waisenverein von seinen ersten geringen Anfängen bis auf den heutigen Tag der Weihe zurückgelegt hat. Wohl aber ist es an mir, die Kräfte hervorzuheben, welche zur Gründung und Einrichtung dieses Hauses zusammenwirkten.

Unser Auge erblickt zuerst den Mann, welchem die Kinderwelt in Oesterreich überhaupt vieles zu danken hat und dessen Leben mit der Entwickelung und Entfaltung unserer Gemeinde unauflöslich verknüpft ist. Er stand an ihrer Spitze, als die Waisenstiftung durch sein warmes und viel vermögendes Wort ins Dasein trat; unterstützt von mitstrebenden Freunden und mithelfenden Genossen, erweiterte er die engen Grenzen einer Stiftung zu einem Vereine, dessen Gedeihen und Fortbildung er die Muße des Alters, seine arbeitkräftige Gewandtheit und seine Verbindungen mit Männern des Ansehens und des Besitzes ununterbrochen widmete. Mit lebendigem Eifer benutzte er jede Gelegenheit, den Vereinszwecken eine eigene Wohnstätte zu erringen — und heute kann er mit dem Propheten Samuel ausrufen: „Ich bin alt und grau geworden in Eurer Mitte," die Begeisterung der Jugend, die Kraft des Mannes, die Erfahrungen des Greisenalters habe ich Euren Angelegenheiten und Euren Interessen vor Gott und Menschen geweiht, und „hier sind nun meine Kinder unter Euch," die ich Eurer Liebe und Eurer Mildthätigkeit empfehle! Denn, wer für die Erziehung eines Waisenkindes Sorge trägt, der wird, nach altjüdischer Anschauung, als dessen Vater, als der Urheber von dessen geistigem und sittlichem Leben betrachtet. (Schemot R. c. 46.)

Bereit alles Humane und Gottgefällige zu unterstützen, schenkte dann der Vorstand unserer Gemeinde die Räumlichkeiten, in denen Kranke und Leidende früher gepflegt wurden, den armen Waisenkindern, und ihm ward die Anerkennung aller Guten für diesen schönen Zug und diese weise That der Verwaltung und Verwerthung des Gemeindebesitzes, und soeben erntete der verehrte Präses unseres Vorstandes den Beifall dieser hochansehnlichen Versammlung ein für seine warmen Worte zum Besten der Waisenpflege und Waisenerziehung.

Endlich erhoben sich zwei im Wohlthun geübte Männer in unserer Mitte, folgten den Eingebungen ihres kindlichen Herzens, das in Verehrung der verklärten trefflichen Eltern schlägt, und steigerten ihre bewiesene Theilnahme an Waisenkindern in ihren Familienhäusern wie an fremden ohne Unterschied der Confession zu einem bleibenden Denkmal der Pietät und des Erbarmens,

indem sie dieses Haus für die verwaiste Jugend verjüngten, für die armen, elternlosen Mädchen freigebig ausstatteten und einrichteten.

„Herrlich und lieblich ist es" — das ist das öffentliche Urtheil in unserer Gemeinde und in unserer Stadt — „wenn Brüder so einig und innig zusammen leben und zusammen wirken," daß sie den Segen Gottes, der ihnen zu Theil wird, der Förderung alles Guten und Preiswürdigen auf den mannigfachsten Gebieten des Lebens zuströmen lassen und Thaten der Brüderlichkeit und Humanität brüderlich und gemeinschaftlich ausüben!

So steht nun vor uns das erste Haus, in welchem verwaiste Mädchen, die mehr der Auf- und Umsicht bedürfen als Waisenknaben, gepflegt und erzogen werden sollen, und das dem Edelsinne und der Herzensgüte, der weiblichen Milde und dem weiblichen Erbarmen ausgezeichneter Frauen unserer Gemeinde anvertraut ist — und so möge dieses Haus von heute an den armen Waisenmädchen geweiht sein, daß sie in demselben heranwachsen und aufblühen in Zucht und Sitte, in Frömmigkeit und Gottvertrauen, reinen Sinnes und lautern Herzens, gesunden Körpers und muntern Geistes unter dem Schutze des Gottes, der in der Nähe der Waisenkinder voll Erbarmen waltet und seine Huld entfaltet, den wir hier angerufen haben als „den himmlischen Vater der Waisen" und den wir heute gepriesen haben mit den letzten Accorden des einleitenden Gesanges als den Gott, „durch welchen das Waisenkind Erbarmen findet." (Hosea 14, 4.) Ja, das ist dein Gott, o Israel! Erhaben, gewaltig und furchtbar in des Himmels Höhen, und auf Erden weilend und waltend auf dem Boden und in der Nähe armer, verlassener Waisenkinder!